

„Denken lernen“ – nach 300 Jahren noch immer Kant?

„Mit dem Dressiren aber ist es noch nicht ausgerichtet, sondern es kommt vorzüglich darauf an, daß Kinder denken lernen.“ (Kant, Über Pädagogik¹)

Also bitte: Kants Schrift „Über Pädagogik“ ist 1803 erschienen, vor gut 220 Jahren also. Seitdem ist viel passiert und man darf doch wohl annehmen, dass das mit dem „denken lernen“ in unserem modernen Schul- und Bildungssystem des 21ten Jahrhunderts längst angekommen, längst realisiert ist. Dass es nämlich – wie es etwa im neuen Lehrplan der Mittelschule heißt – Auftrag der Schule ist, „an der Heranbildung der jungen Menschen mitzuwirken, nämlich beim Erwerb von Kompetenzen und bei der Vermittlung von Werten. Dabei ist die Fähigkeit und Bereitschaft zum selbstständigen Denken und zur kritischen Reflexion besonders zu fördern.“² Und dass Kinder heute – wie man auf der Website „Demokratiewebstatt“ lesen kann³ – in der Schule „täglich Demokratie hautnah“ erleben, da „die Schulen in Österreich ... demokratisch organisiert“ seien. Na bitte, wer braucht da noch den ollen Kant?

Sind womöglich Zweifel angebracht am idealisierenden Bild der Schule? Dergestalt etwa, dass Kinder keine (echte) Wahl haben, ob sie überhaupt zur Schule gehen wollen oder nicht, Schule also bereits in fundamentalem Sinne eine Zwangs-Veranstaltung ist. Und in der Schule: Nach wie vor Zwangs-Stoff bzw. Stoff-Zwang, Noten- und Leistungsdruck, in aller Regel unter Nichtberücksichtigung der individuellen Interessen, Fähigkeiten, Talente und Bedürfnisse der Kinder. Alle sollen, ferngesteuert, im gleichen Tempo und angstgetrieben, im gleichen Umfang und zur gleichen Zeit am gleichen Ziel ankommen, so schreibt es schließlich der Lehrplan vor.

Haben also Schulkritiker*innen wie Oliver Hauschke („Schafft die Schule ab!“) und Alexia Weiss („Zerschlagt das Schulsystem – und baut es neu!“) nicht recht, wenn sie behaupten, dass Schule in aller Regel nicht nur un-, sondern antidemokratisch sei und statt mündigen, kritisch-reflektierten, selber denkenden demokratischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern – was eigentlich ihr Auftrag wäre – eher den Habitus „lustloser Pflichterfüller“ bzw. „passiver Weisungsempfänger“ produziere? Träge Konsumentinnen und Konsumenten, die verlässlich und fraglos kaufen, kaufen, kaufen, was ihnen die Werbung als „must have“ vorschreibt? Klafft nicht zwischen den allgemeinen und den fachspezifischen Teilen der Lehrpläne („Ich muss doch meinen Stoff durchbringen!“) ein tiefer Graben, der sie nachgerade als dezent schizophran erscheinen lässt?

Wohlgemerkt: Es geht hier überhaupt nicht um pauschales Schulbashing und erst recht nicht um pauschales Lehrerinnen- und Lehrerbashing! Das wäre sachlich falsch und menschlich einfach ungerecht. Aber es geht um den kritischen Blick auf ein starres, antiquiertes autopoietisches System, dass im Prinzip nach wie vor funktioniert wie zu Zeiten Kants.

Deswegen: Nach 300 Jahren noch immer Kant? Ja, fürchte ich, in Anbetracht des Weltgeschehens sogar mehr denn je.

¹ https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/kant_paedagogik_1803?p=22

²

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850&FassungVom=2023-08-31>

³ <https://www.demokratiewebstatt.at/>